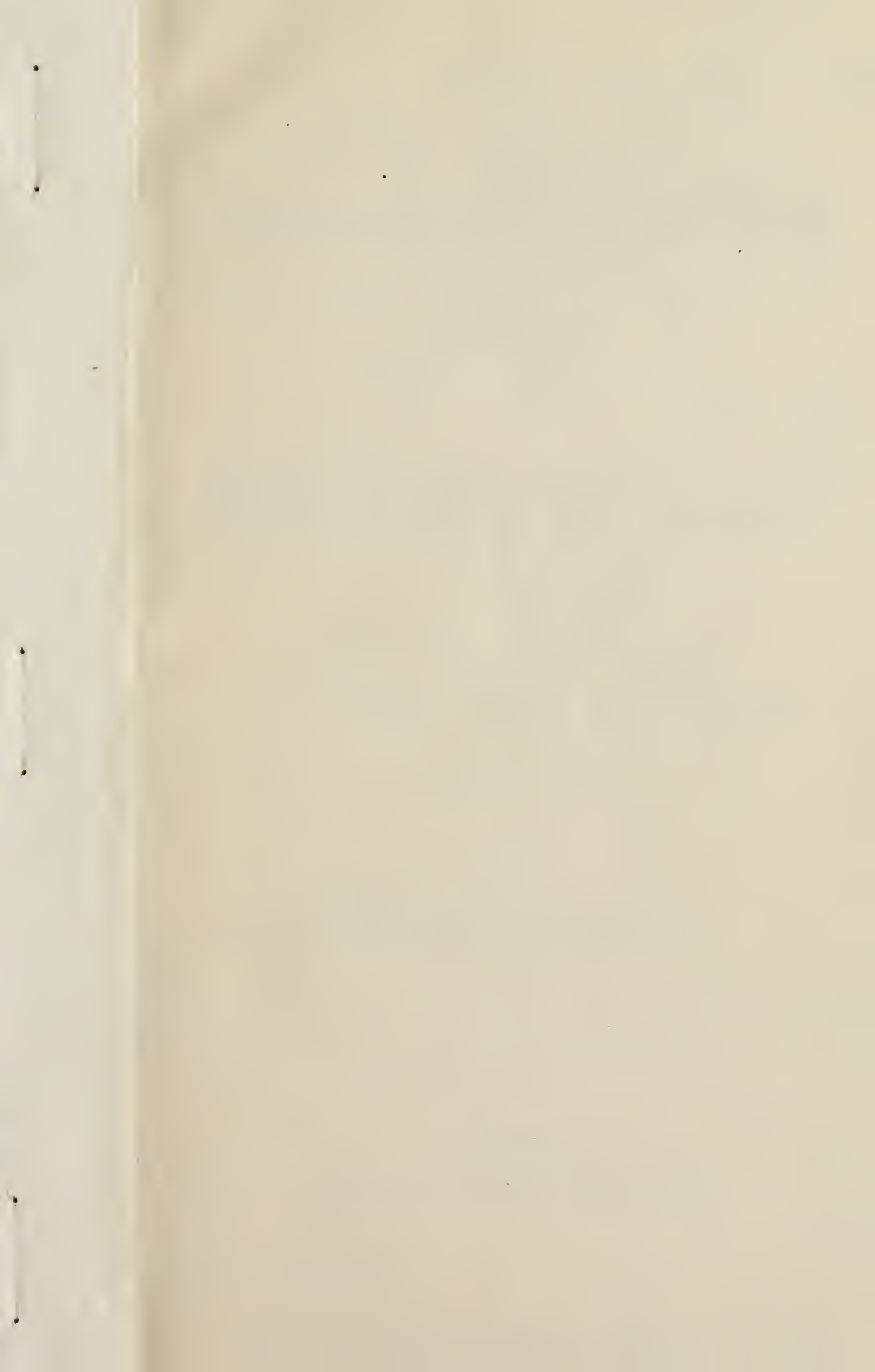
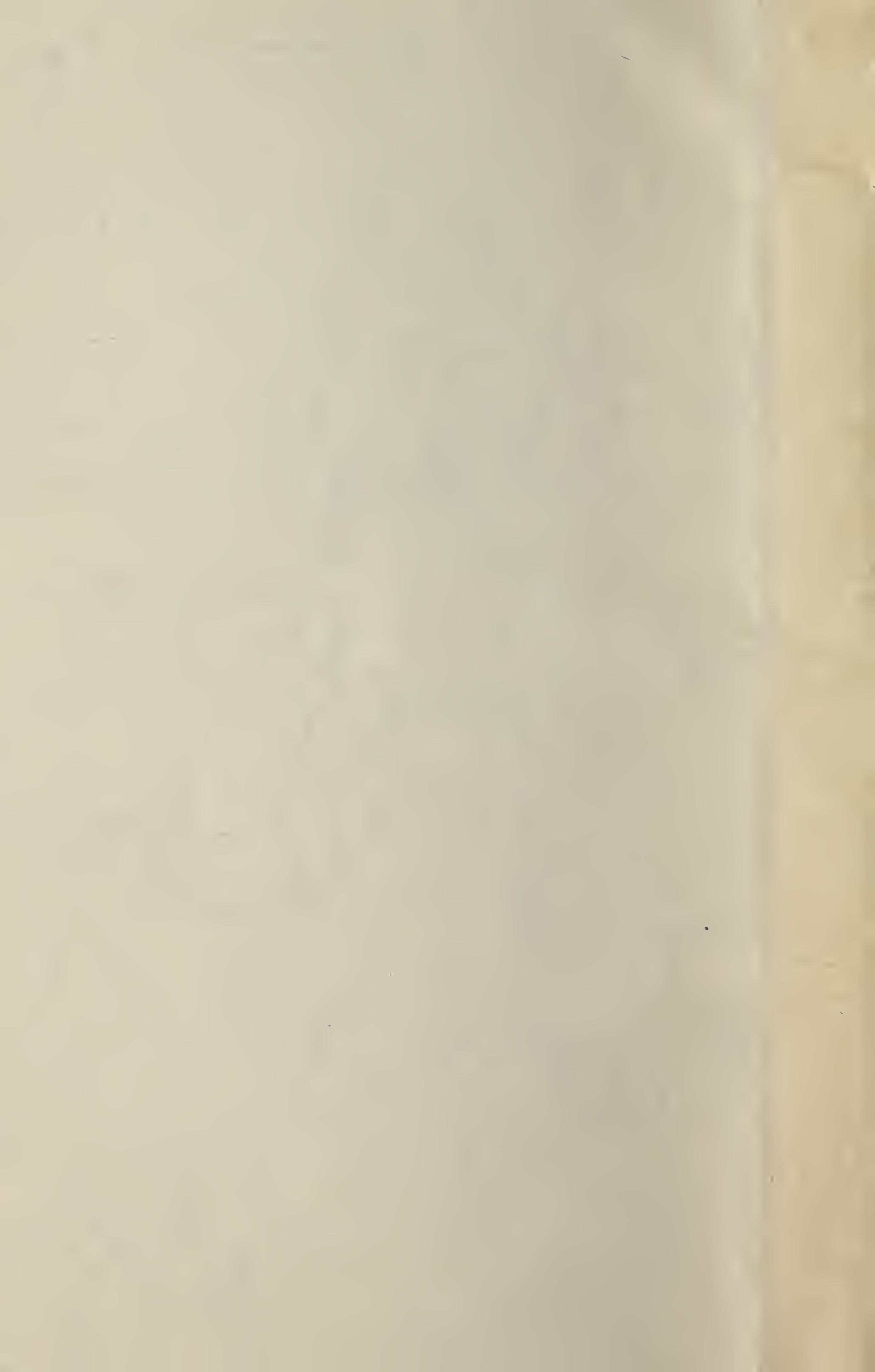
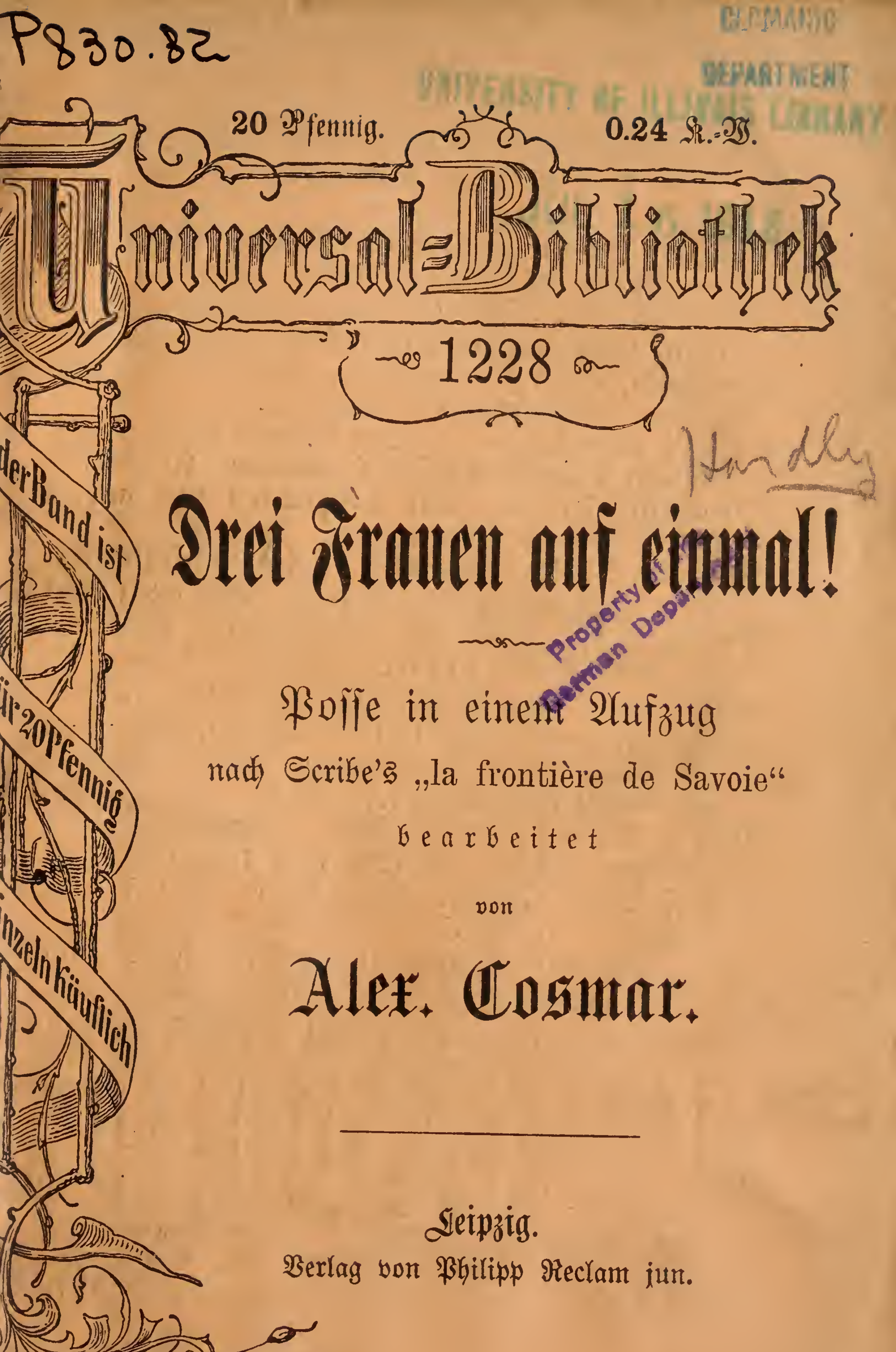
Cosmar
Drei Frauen auf einmal!









Drei Frauen auf einmal!

Posse in einem Aufzug
nach Scribe's „la frontière de Savoie"
bearbeitet
von

Alex. Cosmar.

Leipzig.
Verlag von Philipp Reclam jun.

Theater-Literatur der Universal-Bibliothek.

Preis broschiert jede Nummer 20 Pfennig.

Anschütz, Heinrich, Erinnerungen aus dessen Leben und Wirken. Nr. 4108—10. Elegant gebunden 1 Mark.
Bögh, Erik, Der Theaterkobold. Humoreske. Autorisierte Übersetzung von Heinrich Martens. Nr. 2467.
Borgfeldt, Georg, Genies der Bühne. Charakteristiken. Nr. 3957.
—, Eine Opernpremiere. — Das verkannte Genie. — In ärztlicher Behandlung. Drei Humoresken. Nr. 3627.
Bornstein, Arthur, Der Theaterarzt und andere Humoresken. Nr. 3437.
Dessauer, Adolf, Götzendienst. Wiener Gesellschaftsbild. Dritte Auflage. Nr. 4024—26. Eleg. geb. 1 Mark
Gyulai, Paul, Ein alter Schauspieler. Nach dem Ungarischen von L. Rosner. Nr. 250.
Heigel, Karl, Der Theaterteufel. Roman. Nr. 980.
Holtei, Karl von, Der letzte Komödiant. Roman in drei Teilen. Nr. 4009/10. 4011/12. 4021/22. Elegant gebunden in einem Band 1.75 Mark.
Nötel, Louis, Vom Theater. Humoristische Erzählungen. 5 Bände. Nr. 1206. 1461. 1533. 1664. 1763.
Pauli, Karl, Theater-Humoresken. Mit 5 Illustrationen. Nr. 3505.
Schöne, Hermann, Theaterluft. Humoresken. Nr. 4205.
—, Welt und Scheinwelt. Humoresken. Nr. 4376.
—, Aus den Lehr- und Flegeljahren eines alten Schauspielers. Mit 3 Bildnissen des Verfassers u. einem biogr. Vorwort von H. Thimig. Nr. 4461/62. Geb. 80 Pf.
Vacano, Emil Mario, Komödianten. Nr. 2607.
Velde, C. F. van der, Das Liebhaber-Theater. Humoreske aus dem ersten Zehntel des 19. Jahrh. Nr. 112.
Weiser, Karl, Ein genialer Kerl. Erzählung aus dem Schauspielerleben vormärzlicher Zeit. Nr. 3400.
Wichert, Ernst, Ein Komödiant. Erzählung. Nr. 3878.

Drei Frauen auf einmal!

Posse in einem Aufzug

nach Scribe's „la frontière de Savoie“

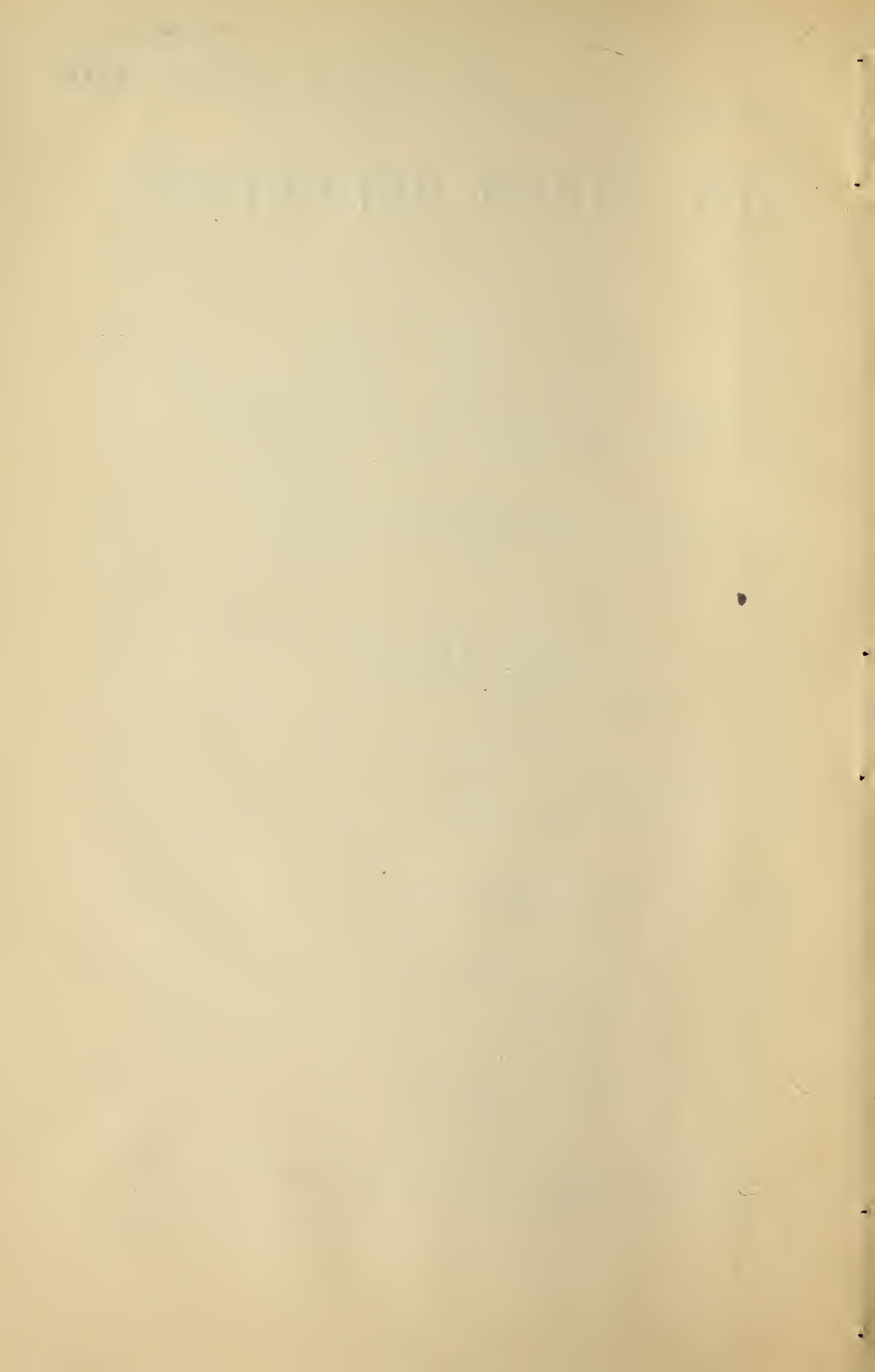
bearbeitet

von

Alex. Cosmar.

Leipzig.

Druck und Verlag von Philipp Reclam jun.



Drei Frauen auf einmal!

Personen.

Gräfin von Casetti.
Lascari, Major in Piemontesischen Diensten.
Godivet, Gewürzhändler.
Brigitte, dessen Frau.
Carlo, Soldat im Regimente Lascari's.
Piccolo, Kammerdiener der Gräfin.
Nina, Tochter des Schloßverwalters.
Soldaten und Diener.

Die Scene spielt im Schlosse der Gräfin, auf der Grenze zwischen Frankreich und Savoyen, nahe bei Chambery.

Großer Saal im Schlosse.

Im Hintergrunde drei Thüren, außerdem zwei Seitenthüren im Vorgrunde. Tisch und Stühle.

Erster Auftritt.

Carlo und Nina kommen durch die Mittelthür im Hintergrunde.

Nina. Mein Carlo! Wie freue ich mich, dich endlich wieder zu sehen. Armer Junge, du bist ja ganz außer dir.

Carlo. Das glaube ich wohl. Wie bin ich auch gelaufen. Ich habe Athem und Sprache verloren — — —

Nina. Nun, du kannst dich bei mir erholen, setze dich und —

Carlo. Nichts davon! Ich habe keinen Augenblick zu verlieren. Wie ich gekommen bin, so eile ich auch zurück. Man darf meine Abwesenheit auf dem Posten nicht bemerken.

Nina. Auf dem Posten? Wo ist denn der?

Carlo. Eine Viertelstunde vom Schlosse liegt meine Compagnie. Wir sind in die Gegend von Chambery zum Aufpassen commandirt, ich weiß eigentlich nicht auf wen. Man spricht viel von flüchtigen Carbonaris, welche die französische Grenze passiren wollen.

Nina. Carbonaris!

Carlo. Ja wol. Und da müssen wir es mit unserer Pflicht um so genauer nehmen. Das Beste bei der Sache ist, daß ich durch dieses Commando dir wieder näher gekommen bin.

Nina. Ein schöner Vortheil, das muß ich sagen. Du weißt doch, daß meine Mutter durchaus keinen Soldaten zum Schwiegersohn haben will.

Carlo. Das soll sie auch nicht. In 8 Tagen erhalte ich meinen Abschied, denn meine Dienstzeit ist um; ich werde frei und heirathe dich.

Nina. So? Und morgen verheirathet man mich.

Carlo. Wie? Morgen schon?

Nina. An einen dummen, unausstehlichen Schwätzer, einen Kammerdiener, welchen die Frau Gräfin erst kürzlich für den gnädigen Herrn, der alle Tage erwartet wird, in Dienst genommen hat. Dieser widerliche Mensch weiß, daß meine Mutter sich Etwas gespart hat, und ist nur in mein Heirathsgut verliebt.

Carlo. Und morgen schon sollst du sein Weib werden? Kannst du nicht Zeit gewinnen — nur 8 Tage? Zeit gewonnen, Alles gewonnen!

Nina. Ich will es versuchen und bis dahin mich dem Willen meiner Mutter widersetzen. Für den Erfolg kann ich nicht bürgen, doch was in meinen Kräften steht, werde ich thun. Willst du aber schon fort?

Carlo. Ich muß, wenn ich wieder kommen soll, um dich nie zu verlassen. Die Stunde der Ablösung schlägt, ich bereite Alles vor, und in 8 Tagen wirst du mein Weib. Nur Muth!

Nina. Ich will das Beste hoffen.

Carlo. Lebe wohl, auf frohes Wiedersehen!

Nina. Still, ich höre Jemand. (Sie führt Carlo leise zur Mittelthüre, durch welche er abgeht; gleich darauf tritt Piccolo ungestüm durch die Thüre, welche zur linken Seite der Mittelthür ist.) Es war die höchste Zeit.

Zweiter Auftritt.

Nina. Piccolo.

Piccolo (durch die Thüre zurücksprechend). Schwätzer? Ei seht doch — Schwätzer? Ich will nicht hoffen, daß dies mir gilt!

Nina. Wie es scheint, zankt er schon wieder.

Piccolo. Ah, sieh da, meine kleine Braut! Wie geht es dir? sehr gut, das freut mich.

Nina. Sie beantworten sich Ihre Fragen gleich selbst, damit Sie desto länger reden können.

Piccolo. Wettermädchen, also hältst du mich auch für einen Schwätzer? Weiter wissen sie im Schlosse nichts von mir, als Schwätzer, und immer Schwätzer. Es gibt hier eine Menge von Geheimnissen, die ich wahrhaftig nicht für mich behalten würde, wenn ich das wäre, wofür sie mich ausschreien. Da komme ich zum Beispiel so eben durch den Garten, wo mir Etwas begegnet ist, von dem ich noch zu Niemand ein Wort gesprochen habe.

Nina. Was denn? O erzählen Sie doch.

Piccolo. Denke dir nur, ich hatte eben deine Mutter besucht, eigentlich um dich zu sehen, denn wenn man nur noch einen Tag bis zur Hochzeit hat, so sollte man sich gar nicht mehr von einander trennen. (Er will sie umarmen.)

Nina (ihn abwehrend). Zurück, zurück! So weit ist es mit uns noch nicht.

Piccolo. Nun, so werden wir doch bald dahin kommen. Als ich also aus dem Garten ins Schloß treten will, bemerke ich einen blau angelaufenen — angezogenen Menschen, der sich mit großer Aengstlichkeit zwischen dem Schlosse und der Gartenmauer im Gebüsch versteckt.

Nina (vor sich). Mein Gott, wenn dies Carlo gewesen wäre, als er zu mir kam!

Piccolo. Es war ein schöner Mann in seinen besten Jahren, eingehüllt in einen großen blauen Mantel.

Nina (vor sich). Carlo kam ohne Mantel.

Piccolo. Ich erschrack, wie man wol zu erschrecken pflegt, wenn einem etwas Unerwartetes begegnet, jedoch besann ich mich bald und —

Nina. Liefen davon wie ein Hasenfuß?

Piccolo. Mit Nichten, Jungfer Naseweis! Ich faßte mich kurz —

Nina. Ach, wenn Sie das doch immer thun wollten.

Piccolo. Und folgte dem Unbekannten behutsam nach bis an eine kleine Thür, welche auf sein Anklopfen von inwendig geöffnet wurde. Ich horchte, und wenn ich mich nicht irrte, so vernahm ich im Innern die Stimme der Frau Gräfin.

Nina. Wie können Sie es wagen, eine solche Vermuthung hier auszusprechen? Wenn man uns hörte! Pfui, schämen Sie sich! So wenig Respect vor der Tugend unserer gnädigen Frau zu haben!

Piccolo. Aber ich habe doch zwei Augen und zwei Ohren —

Nina. Und leider Gottes, auch einen Mund, den Sie sich zustopfen sollten. Wer war der blaue Unbekannte anders, als der Gemahl unserer gnädigen Frau, der Herr Graf, den man, wie Sie wissen, jeden Augenblick hier erwartet.

Piccolo. Der Gemahl? Der Graf? Unser gnädiger Herr? Das glaube wer Lust hat, nur ich nicht. Du kannst mir viel vorreden, denn wer kennt den Grafen, der dieses Schloß nie betreten hat? Nach meiner unmäßigen — unmaßgeblichen Meinung aber wird sich ein zurückkehrender Gemahl nicht verstecken, ein Graf keinen blauen Mantel tragen und der gnädige Herr nicht durch eine geheime Hinterthür ins Haus schleichen. Im Gegentheil, der gnädige gräfliche Gatte kommt immer durch die größte Thüre, und schickt wo möglich noch einen Vorreiter oder Courier voraus.

Nina. Sie können wieder kein Ende finden, und wollen doch kein Schwätzer sein.

Piccolo. Schwätzer? mache mich nicht böse, kleine Hexe, sonst rechangire ich mich, wenn du meine Frau bist.

Nina. Das heißt: niemals!

Piccolo. Hoho, die Sache ist mit deiner Mutter abgemacht; deine Mutter ist eine gute, brave, biedre, wackre, charmante, liebe Frau, der man zu gehorchen wissen wird. Ich liebe deine Mutter —

Nina. So heirathen Sie sie doch.

Piccolo. Welche Idee! Ich bin in der Blüte meines Lebens, und deine Mutter ist eine Frau bei Jahren, eine Frau von — Alteration.

Nina. Nun, auf mich rechnen Sie nicht, ich liebe einen Andern.

Piccolo. Einen Andern als mich? Ist dieser Andere ein neuer Liebhaber?

Nina. Nein, ein alter!

Piccolo. So wirst du ihn um so eher vergessen können.

Nina. Ich habe versprochen, ihn ewig zu lieben, und ich halte mein Versprechen.

Piccolo. Das wird sich finden, wenn ich nur erst dein Mann bin.

Nina (vor sich). Der Narr bleibt fest in seiner Einbildung; — ich versuche das letzte Mittel. (Laut.) Wenn ich nun aber nicht mehr frei wäre?

Piccolo. Was thut's, bist du doch noch nicht verheirathet!

Nina. Und wenn ich nun schon verheirathet wäre?

Piccolo. Verheirathet? Das ist lächerlich!

Nina. Nun, so lachen Sie, denn ich bin heimlich vermählt, und vertraue Ihnen hiermit das Geheimniß meines Herzens, das Sie zu bewahren wissen werden.

Piccolo. Vermählt? Ist's möglich? Heimlich verheirathet — so was man wirklich verheirathet nennt? Und wer ist der Verführer? Im ganzen Schlosse ist ja kein junger Mann, der —

Nina. Mehr verrathe ich nicht, denn ich habe Ihnen schon zu viel gesagt.

Piccolo. Nenne mir nur noch den Namen des schändlichen Räubers —

Nina. Um Gottes willen, still! Ich höre die Gräfin —

Piccolo. Hu, ich bin in einer kolorirten Stimmung!

Dritter Auftritt.

Die Vorigen. Die Gräfin.

Gräfin (ein Papier in der Hand, tritt gedankenvoll aus einer Seitenthür im Vorgrunde). Was kann ich in meiner Lage thun? Wie soll ich helfen? (Sie erblickt die Vorigen.) Ich wünsche allein zu sein.

Nina. Sehr wohl, Frau Gräfin! (Leise zu Piccolo.) Kein Wort von meinem Geheimniß! (Sie will abgehen.)

Piccolo. Gnädigste Frau, ich wünschte —

Gräfin. Jetzt Nichts — ich will allein sein! (Nina und Piccolo ab.) Mein Gatte hier! Hier, und in welchem Zustande! Verfolgt wie ein Verbrecher, darf er seinen Zufluchtsort nicht verlassen, und ich muß ihn selbst den Blicken seiner Dienerschaft entziehen. Erst diesen Morgen angekommen, darf er auch hier nicht länger verweilen. Das Schloß ist nicht mehr sicher vor Nachforschungen, wenn man ihn hier fände — vor meinen Augen? — Nein, er muß über die französische Grenze; aber wie? Soldaten umzingeln das Schloß, und ohne Paß ist er verloren. (Sie öffnet das Papier in ihren Händen.) Doch nur ein falscher Paß kann mir nützen, denn dieser enthält seinen wahren Namen und Stand, und würde ihn nur um so gewisser den Verfolgern überliefern. Er gab ihn mir, um ihn vielleicht mit einem andern zu vertauschen — doch es ist unmöglich. Ich muß ihm diese traurige Nachricht bringen. (Sie nähert sich behutsam der linken Seitenthür im Vorgrunde, indem erscheint Piccolo.) Himmel!

Piccolo. Draußen ist Jemand, der mit der Frau Gräfin zu sprechen wünscht.

Gräfin (verlegen). Und wer ist das?

Piccolo. Ein Mann, der seinen Namen nicht nennen will; wahrscheinlich ein animoser Mensch.

Gräfin (vor sich). Wenn bereits die Verfolger — das Blut erstarrt mir in den Adern! Muth, Muth! (Zu Piccolo.)

Lass' ihn eintreten. (Piccolo ab, führt aber gleich darauf Godivet herein.) Sie werden mit ihren Nachforschungen nicht so schnell bei der Hand sein. (Indem sie das Papier in ihren Gürtel steckt, tritt Godivet ein.) Gott sei gelobt, es ist kein Militär.

Vierter Auftritt.

Die Gräfin. Piccolo und Godivet.

Godivet. Mit Erlaubniß zu sagen, Dero devotester Diener.

Gräfin. Was steht zu Ihren Diensten, mein Herr?

Godivet. Gnädigste Frau Gräfin, — denn ohne Zweifel habe ich die Ehre mit der Frau Gräfin von Casetti zu reden, von der man mir so viel Gutes gesagt hat — (vor sich.) Eine schöne Frau, und das ist die Hauptsache.

Gräfin. Mein Herr, ich kenne Sie nicht. Was ist Ihr Begehr?

Godivet (auf Piccolo zeigend). Davon wenn wir allein sind. — (Halb vor sich.) Dergleichen Leute haben gewöhnlich ihre Protegés. (Auf ein Zeichen der Gräfin entfernt sich Piccolo.) Ich komme, meine Gnädigste, Ihnen meine unterthänigsten Dienste anzubieten —

Gräfin. Sie sind —?

Godivet. Mit Erlaubniß zu sagen, ein Gewürzhändler, heiße Polycarp Cyprian Godivet, aus Frankreich gebürtig, gegenwärtig Einwohner dieses Landes, wo ich so glücklich bin, mich Inhaber einer kleinen, aber außerordentlich liebenswürdigen Frau, und Gatte einer sehr blühenden Handlung, oder umgekehrt, nennen zu dürfen. Glück im Geschäft und in der Liebe ist die Hauptsache. Mein Etablissement erfreut sich in der ganzen Gegend eines ausgezeichneten Rufs, es liegt in dem benachbarten Städtchen, nicht weit von Ihrem Schlosse, und Sie finden in demselben Alles, was unser Geschäft mit sich führt.

Gräfin. Ich glaube Ihnen. O, wenn Sie wüßten, wie mich das freut, daß Sie ein Gewürzkrämer sind.

Godivet. Gewürzhändler, mit Erlaubniß zu sagen. Daran zweifle ich nicht, Frau Gräfin, denn ein Gewürzhändler ist, Gott sei Dank, in der cultivirten Welt keine unbedeutende Personnage, wenn es nur keine Steuern und Abgaben gäbe! Profit ist die Hauptsache, und ach, du lieber Gott, wo bleibt der in der jetzigen Zeit!

Gräfin. Mein Herr --

Godivet. Ich weiß, was Sie sagen wollen, gnädigste Frau Gräfin, denn Polycarp Cyprian Godivet ist kein dummer Mensch. Wie wäre das auch bei meiner Erziehung möglich. — Sehen Sie, sehr verehrungswürdige Frau Gräfin — Bildung ist die Hauptsache — als Gewürzhändler habe ich die ganze neuere Literatur in meinen Händen, und da kann die Bildung gar nicht ausbleiben. Mancher Schriftsteller in der jetzigen Zeit käme gewiß nie mit Pfeffer und Salz in Berührung, wenn ich seine Werke, mit Erlaubniß zu sagen, nicht zum Einpacken dieser Specereien gebrauchte. Die meisten unserer jetzigen Tagesblätter wären längst nicht mehr, wenn es keine Gewürzhändler gäbe, die ihren Absatz riesweise beförderten — Maculatur ist die Hauptsache!

Gräfin. Ich bedaure, Herr Godivet, daß meine Leute hier im Schlosse schon ihre Lieferanten haben, von denen sie schwerlich abgehen werden — Ihre Mühe ist also vergebens gewesen. (Sie will abgehen.)

Godivet. Hat gar nichts zu sagen. Nicht Mühe, sondern Vergnügen hat es mir gemacht, Dero Gnaden aufzuwarten. Mein Weg nach Frankreich führte mich bei Ihrem Schlosse vorüber, und da —

Gräfin (zurückkehrend). Sie wollen nach Frankreich?

Godivet. Mit Erlaubniß zu sagen, ja! Mit meiner kleinen allerliebsten Frau, welche unten im Wirthshause auf mich wartet. Wir haben bedeutende Einkäufe vor —

Gräfin. Wissen Sie auch, daß es sehr schwer hält, über die Grenze zu kommen? Wie wollen Sie die Wachen täuschen?

Godivet. Ich täusche Niemand — Ehrlichkeit ist die Hauptsache! Meine Papiere sind in Ordnung, und mein Paß ist erst heute Morgen visirt.

Gräfin. Ah, Sie haben einen Paß?

Godivet. Und was für einen! Einen Paß, der für mich in allen Fällen paßt, einen wahren Passe par tout! (Er zieht ein Papier hervor.) Lesen Sie nur, Frau Gräfin, Alles in der besten Ordnung.

Gräfin (welche das Papier nimmt, lesend:) „Der Inhaber dieses Passes, Herr Polycarp Cyprian Godivet, — aus Dijon gebürtig, darf frei und ungehindert die französische Grenze passiren" — —

Godivet. Erlauben Sie, Sie haben da Alter, Religion und Stand ausgelassen. Ich halte auf meine Titel, denn ich bin Bürger, Gewürzhändler, Chocoladen-Fabrikant, recipirter Kaufmann, und endlich, mit Erlaubniß zu sagen, Deputirter! Und von allen diesen Aemtern lasse ich mir nichts nehmen, denn ich bekleide sie mit Anstand und Würde.

Gräfin (welche während dieser Zeit die Pässe verwechselt hat, und jetzt den Paß ihres Gatten an Godivet zurückgibt). Alles dies steht der Ordnung gemäß im Passe. Ich habe daraus ersehen, mein bester Herr Godivet, daß Sie ein Mann von Gewicht und kein gewöhnlicher Krämer sind, und werde sogleich Befehl geben, daß man ferner den Bedarf hier im Schlosse von Ihnen nimmt.

Godivet. Also Lieferant der gnädigsten Frau Gräfin? (Halb vor sich.) Cyprian, das hast du wieder deiner Pfiffigkeit zu danken.

Fünfter Auftritt.

Die Vorigen. Nina.

Nina (durch die Mittelthüre zurücksprechend). Nein, nein, ich werde ihn nicht heirathen, und damit gut.

Gräfin. Ah, eben recht, Nina. Lass' doch sogleich ein Verzeichniß aller Specereien anfertigen, welche wir brauchen, und gib dies Herrn Godivet.

Godivet. Sie sollen mich billig finden, gnädigste Frau — denn Billigkeit ist die Hauptsache!

Gräfin (sich ihm nähernd). Was den Preis betrifft, so geniren Sie sich nicht — man soll Ihnen die erste Lieferung voraus bezahlen.

Godivet. Allzugütig, doch das ist nicht nöthig.

Gräfin. Nun, ganz nach Belieben. (Vor sich.) Der Mann wurde mir vom Himmel geschickt, meinen Gatten zu retten — O Gott, ich danke dir! (Zu Godivet.) Leben Sie wohl, mein Herr, und wenn Sie Geld brauchen, bleibt es bei der Vorausbezahlung.

Godivet. Ihre Zufriedenheit wird, mit Erlaubniß zu sagen, mein schönster Lohn sein! (Die Gräfin ab durch die linke Seitenthür im Vorgrunde.)

Sechster Auftritt.

Nina. Godivet.

Godivet. Diese Frau muß keine Anhängerin meiner fürchterlichsten Feindin, der Homöopathie sein, denn sie befördert den Gewürzhandel auf eine ausgezeichnete Weise.

Nina (vor sich). Der Mensch da ist uns ja wie eine Bombe ins Haus gefallen!

Godivet. Ein niedliches Mädchen, die kleine Zofe! (Zu Nina.) Also wir zwei Beide werden, mit Erlaubniß zu sagen, das Geschäft abmachen. Nun, ich dächte fürs Erste: 3 Centner Zucker, 1/2 Centner Kaffee, 1/2 Tonne Salz, 20 Flaschen Olivenöl —

Nina. Wo denken Sie hin? Das ist zu viel, und verdirbt uns nur.

Godivet. Meine Waare verdirbt nicht, und das ist die Hauptsache! Doch ich muß jetzt eilen, daß ich zu meiner Frau zurückkomme, die ich beinahe über den kleinen Engel hier vergessen hätte.

Nina. Sie haben eine Frau?

Godivet. Ja wol, und zwar eine Frau, welche, mit Erlaubniß zu sagen, nicht gewohnt ist zu warten. Ich habe sie an Pünktlichkeit gewöhnt, denn Pünktlichkeit ist die Hauptsache! Dabei ist sie ein wenig eifersüchtig, und schöpft leicht Verdacht, denn ich habe das Glück, den Damen zu gefallen. O, in meiner Jugend war ich ein strammer Bursche; wenn ich noch daran denke, wie ich in Paris bei Herrn Denis servirte und alle Mädchen des Stadtviertels blos meinetwegen den Zucker von ihm holten, weil er ihnen aus meiner Hand noch einmal so süß schmeckte. O, Wunderdinge könnte ich dir erzählen, wenn meine Brigitte nicht auf mich wartete. Wir reisen nach Dijon, kommen aber in 8 Tagen wieder zurück, und dann bringen wir unsre Geschäfte in Ordnung, denn schnelle Bedienung ist die Hauptsache! Adieu, mein Engel, du erhältst auch von mir als Zugabe zwei Tafeln Chocolade, eine Düte mit Rosinen und Mandeln, d. h. keine bittern, und für deine Mutter, mit Erlaubniß zu sagen, ein Fläschchen Anisette!

Nina. Zu gütig, mein Herr!

Godivet. Adieu, adieu, du zweite Fanchon! (Er singt:)

In Savoyen bin ich geboren —

Du allerliebste kleine Alpenrose, du! (Er will sie umarmen.)

Nina. Mein Herr, Ihre Frau —

Godivet. Wetter! ja meine Frau, das ist die Hauptsache! Na, adieu, adieu, mein holder Engel! (Er wirft im Abgehen durch die Mittelthüre ihr Kußfinger und zärtliche Blicke zu, in demselben Moment tritt Piccolo durch die rechte Seitenthür ein.)

Siebenter Auftritt.

Piccolo. Nina.

Piccolo. Was will der Mensch mit seiner Pantomimik sagen? Was bedeuten die Kußfinger?

Nina. Haben Sie darüber Rechenschaft zu fordern?

Piccolo. Ja wol, Mamsell. Mir wäre die Sache ver=

dächtig, wenn ich nicht eben von Ihrer Mutter käme, der ich Alles erzählt habe.

Nina. Unbesonnener! Mein Geheimniß verrathen? Die Mutter wird außer sich sein!

Piccolo. Nein, sie lacht, und glaubt es nicht, wie ich. Wo wäre denn der junge Ehemann? Niemand hat ihn bis jetzt gesehen.

Nina. Ich nenne ihn nicht.

Piccolo. Weil er nicht existirt!

Nina (vor sich). Welch ein glücklicher Einfall! — Der Gewürzhändler ist mein Mann! (Laut.) Wenn Sie ihn nun selbst schon gesehen hätten?

Piccolo. Wäre es möglich? Also doch ein wirklicher und kein einmarinirter Ehemann?

Nina. Die Kußfinger —

Piccolo. Waren die verdächtigen Zeichen einer strafbaren Leidenschaft, und dieser Kußfinger-Schmeichler ist —?

Nina. Mein mir heimlich angetrauter Mann!

Piccolo. Mädchen, was hast du gethan? Deine Hand, dein Vermögen, deine Ausstattung, Alles gehört diesem verschimmelten Menschen, gegen den der kallecutische Hahn im Schloßhofe ein wahrer Apoll ist?

Nina. Die Männer können nicht alle so schön gebaut sein, wie Sie.

Piccolo. Und ich muß diesen heimlichen Sünder selbst hier ins Schloß führen?

Nina. Sie? Ei, da bedanke ich mich bei Ihnen.

Piccolo. Nun wird mir sein mysterisches Wesen klar, mit welchem er hier eintrat und die Frau Gräfin nur ohne Zeugen sprechen wollte. Wenn ich diesen Kerl aber treffe, so will ich ihm ein Hochzeitsgeschenk machen, und wenn auch der Polterabend erst nach der Trauung käme!

Nina. Glücklicher Weise ist er aber nicht mehr da, (vor sich) und erst in 8 Tagen, wenn Carlo hier ist, kommt er zurück.

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Godivet, den der Major Lascari hereinführt. Zwei Soldaten besetzen die Mittelthüre im Hintergrunde.

Lascari. Ich bedaure sehr, mein Herr, Sie aufhalten zu müssen, jedoch das Gesetz ist streng, und ich thue nur meine Pflicht.

Nina (vor sich, sehr erschrocken). Himmel! Mein angeblicher Mann!

Piccolo. Da ist der Nichtswürdige!

Godivet. Aber mein heldenmüthiger, tapferer Herr Major, ich habe die größte Eile, denn Eile ist im Geschäft die Hauptsache! Eben will ich dieses Schloß verlassen, um zu meiner kleinen allerliebsten Frau zurückzukehren, da, mit Erlaubniß zu sagen, packt mich eine Hand am Kragen, und —

Lascari. Unabänderliche Vorschrift; doch fürchten Sie Nichts. Der Major Lascari ist ein Mann von Ehre, der lange Zeit unter der französischen Gensdarmerie gedient hat, und mit Spitzbuben von allen Calibers umzugehen versteht.

Godivet. Ich bedanke mich bestens —

Lascari. Ihr Name?

Godivet. Gerwürzhändler Cyprian Godivet, mit Erlaubniß zu sagen.

Piccolo. Wie der Kerl lügt!

Lascari. Wohin wollen Sie?

Godivet. Wie ich schon die Ehre hatte Ihnen zu sagen, zu meiner Gattin, um die ängstlich Harrende zärtlich an mein Herz zu drücken.

Piccolo. Das ist nicht wahr, denn er hat eben erst mit ihr charmuzirt!

Godivet. Was will der Mensch von mir? Was gehen ihm meine ehelichen Pflichten an? Ich wiederhole noch einmal, daß ich zu meiner Frau will!

Piccolo. Das ist nicht wahr, denn hier steht seine Frau! (Auf Nina deutend.)

Nina (zu Piccolo). Unvernünftiger Schwätzer! Werden Sie endlich schweigen?

Piccolo. Ich schweige nicht, ich werde reden, ich werde Alles sagen — Euer mynisterisches Treiben soll an den Tag kommen, und Alle sollen wissen, daß du mit diesem heimlich verheirathet bist.

Godivet. Mit mir?

Piccolo. O läugnen Sie Ihre Schandthat nicht länger, Sie Verführer! Ich weiß Alles, sie selbst hat es gestanden!

Godivet (erstaunt). Sie selbst?

Piccolo. Hier in diesem Zimmer, und ehe Sie hereintraten.

Godivet (freudig). Sie hat es selbst gesagt? das ist die Hauptsache! Mir recht. (Vor sich.) Ein himmlisches Abenteuer — mein Glück bei den Frauen ist unveränderlich! (Laut.) Herr Major, ich läugne nicht —

Piccolo. Der Nichtswürdige gesteht —

Godivet (zu Nina). Also meine kleine Puppe, wir sind — mit Erlaubniß zu sagen, verheirathet — (Vor sich.) Sie ist auf Ehre schöner, als meine Brigitte —

Nina (ängstlich). Mein Herr —

Godivet. Die Sache ist abgemacht, wir sind Mann und Frau; aber wie meine kleine Frau weiß, so habe ich eine nothwendige Reise vor, und erst bei meiner Rückkehr —

Nina (wie oben). Aber, mein Herr!

Godivet (leise). Vergessen Sie doch unser Verhältniß nicht — wir sind verheirathet, abgemacht — das ist die Hauptsache!

Piccolo (zu Lascari). Sehen Sie, Herr Major, wie das Ehepaar überlegt —

Nina (faßt sich schnell und tritt zwischen Godivet und Lascari). Ja, so will ich's denn laut und öffentlich bekennen, daß wir heimlich verbunden sind; nichts soll uns mehr hinderlich sein, ich eile zu meiner Muter, und unsere Verbindung wird öffentlich declarirt! (Sie eilt ab.)

Piccolo. Oeffentlich declamirt? Schändlich!

Godivet. Und ich eile ihr nach, um — mit Erlaubniß zu sagen — der Mutter zu wiederholen — (Er will ab.)

Lascari (ihn zurückhaltend). Halt, mein Herr, einen Augenblick — erst bitte ich um Ihre Papiere, Ihren Paß —

Godivet. Ja wol, das ist die Hauptsache! — hier sind sie —

Neunter Auftritt.

Die Vorigen. Die Gräfin durch die Seitenthüre links im Vorgrunde.

Gräfin (vor sich). Es war die höchste Zeit, denn kaum hatte mein Gemahl das Schloß verlassen, als Soldaten das Schloßthor besetzten. Wenn sie ihm nur eine Stunde Vorsprung lassen, so kann er ohne Verdacht — Ha, der Major!

Lascari (welcher während der Zeit die Papiere durchlaufen). Was sehe ich! Der Graf von Casetti, den wir verfolgen —? Mein Herr, Sie sind in unserer Gewalt!

Godivet (seinen Paß nehmend). Ich —? Mit Erlaubniß zu sagen, Graf —

Gräfin (unbemerkt). O Himmel!

Piccolo. Er, unser Graf? heimlich mit Nina verheirathet? Ih, so wollte ich —

Godivet (lesend). Graf von Casetti! Herr Major, hier ist ein dicker Irrthum zwischen uns getreten! Der Schreiber des Passes ist jedenfalls blödsinnig oder — mit Erlaubniß zu sagen — ein Ochse gewesen. Ich bin Polycarp Cyprian Godivet, Gewürzhändler, Bürger, Chocoladenfabrikant und Deputirter, welches auf Verlangen die gnädigste Frau Gräfin hier bezeugen kann.

Gräfin (vor sich). Gott, wenn ich sie eine Stunde im Irrthum erhalten kann, ist er gerettet!

Lascari. Sie sehen aber, daß sie zögert.

Godivet. Gnädigste Frau, zögern Sie nicht, sagen Sie die Wahrheit, retten Sie mich von dem Verdachte —

Gräfin. Wie soll ich retten, wo nichts mehr hilft — alle Verstellung ist umsonst, wir können unter diesen Umständen die Rolle nicht fortspielen —

Godivet. Wa — was soll das heißen?

Gräfin. Ergreifen wir die klügste Partie, Graf. Der Major ist ein Mann von Ehre, und ich glaube, wir können ihm ganz vertrauen.

Lascari. Als Mann von Ehre habe ich mich bereits dem Herrn Grafen vorgestellt.

Gräfin. Geben wir uns gutwillig in seine Hände, und ich denke, du wirst nichts mehr zu fürchten haben, mein Gemahl —

Godivet (halb vor sich). Ich — ich denke — mit Erlaubniß zu sagen — gar nichts mehr, ich bin verrückt oder ich träume — nein, ich träume nicht, denn ich fühle, daß ich wache, — ich würde mich für betrunken halten, wenn ich nicht wüßte, daß ich nichts als Wasser getrunken habe. Ich bin ein Graf? ein gräflicher Gemahl — ein gnädiger Herr — nein, es ist um toll zu werden! (Zu Lascari.) Herr Major, Sie glauben also —

Lascari. Mir bleibt kein Zweifel, daß Sie der Graf von Casetti sind.

Godivet. Nun, ich bin's zufrieden — ich bin Graf, Baron, Freiherr, Fürst — was Sie wollen. Es scheint auf Reisen jetzt so Mode zu sein, daß man als ehrlicher Bürger vom Hause geht, und als — Gott weiß was — wieder zurückkehrt. Mir ist Alles recht, wenn Sie man damit zufrieden sind. Also abgemacht, ich bin ein Graf; doch nun sagen Sie mir auch, was man von mir will? was ich eigentlich soll? Das ist die Hauptsache!

Lascari. Nichts weiter, Herr Graf, als daß Sie fürs Erste ruhig hier im Schlosse, bei Ihrer Frau Gemahlin, bleiben; sobald wir weitere Ordre erhalten, wird sich das Uebrige schon finden.

Godivet. Weiter nichts?

Lascari. Sie werden hoffentlich nichts dagegen haben, wenn ich Ihnen mit meinen Leuten Gesellschaft leiste? Wir werden Sie in keiner Art geniren, nur muß ich bitten, das Schloß nicht zu verlassen. Ich hoffe, Frau Gräfin, daß Sie mit meinem Betragen und meiner Anordnung zufrieden sein werden.

Gräfin. Ich werde nie die Dienste vergessen, welche Sie mir, (mit Bezug) in diesem Augenblicke besonders meinem Gatten leisten.

Godivet (vor sich). Ihrem Gatten? Es scheint, daß ich unwiderstehlich bin. Cyprian, Teufelskerl! nimm dich zusammen. (Laut.) Gräfin — Gattin —

Gräfin. Lass' uns das Beste hoffen, mein Gemahl.

Godivet. Ja wol, wer zuletzt lacht, lacht am Besten.

Piccolo (über das, was vorgeht, sehr verwundert, halblaut zu Godivet). Also doch unser Herr? Ich darf nicht zweifeln, obgleich diese Fleischmasse eher einem Gewürzkrämer, als einem Grafen ähnlich sieht.

Godivet. Halt' Er Sein Maul, mit Erlaubniß zu sagen.

Piccolo. Aber —

Godivet. Wer ist dieser großmäulige Mensch, der immerfort raisonnirt und sich in Alles mengt? Was stellt er hier vor?

Gräfin. Er ist dein Kammerdiener.

Godivet (mit komischem Stolz). Der Mensch ennuyirt mich — er hat sich erlaubt von einem Gewürzhändler mit Verachtung zu sprechen, das verzeihe ich niemals, denn ein Gewürzhändler ist ein ehrenvoller Stand. Ein Gewürzhändler weiß, wo der Pfeffer wächst! Der Mensch ist entlassen — marsch, fort, packe Er sich! (Sich schnell besinnend und die Gräfin fixirend.) Das heißt, ich entlasse ihn nur mit Genehmigung meiner Frau Gräfin Gemahlin —

Piccolo. Gnädigste Frau Gräfin —

Gräfin. Du wirst dem Herrn Grafen gehorchen, er hat hier zu befehlen.

Godivet. Das ist die Hauptsache! Ich bin, mit Erlaubniß zu sagen, Herr im Hause. Ich kann befehlen, und ich werde befehlen! Wie sieht es mit dem Abendessen aus? Ich verspüre einen äußerst gräflichen Hunger. Sind meine Keller gefüllt?

Gräfin. Mit den besten Weinen Frankreichs.

Godivet. Herr Major, fürchten Sie nicht, daß ich mein Schloß verlasse. Sie werden doch mit uns zu Nacht speisen?

Lascari. Meine Pflicht hält mich in Ihrer Nähe, Herr Graf, und in Ausübung meiner Pflicht bin ich sehr gewissenhaft.

Godivet. Wenn Sie nichts dagegen haben, so werde ich es mir — mit Erlaubniß zu sagen — bequem machen; Bequemlichkeit ist die Hauptsache! Ich will einen anderen Rock anziehen. (Zu Piccolo.) Zeige Er mir mein Zimmer. (Mit einem Blick auf die Gräfin.) Ich wollte sagen unser Zimmer.

Gräfin (vor sich). Großer Gott! Was soll ich jetzt thun?

(Lascari ist während der Zeit in den Hintergrund gegangen und spricht mit den Soldaten, welche sich sogleich entfernen. Er verschließt darauf die Mittelthür.)

Godivet (vor sich). Ich bin doch neugierig, wie lange meine Grafschaft dauern wird. Für jetzt will ich von der Gelegenhet profitiren. Ich acceptire Alles, was mir geboten wird: Titel, Rang und Stand, das Schloß mit seinen Kellern, den Grafen mit seiner — Gräfin. In der Garderobe will ich mir etwas gräfliches Air anschnallen, und dann zum Essen, das ist die Hauptsache! (Laut zur Gräfin.) Theuerste Gemahlin — (zu Lascari) Major, auf Wiedersehen!

(Er geht durch die rechte Seitenthür, welche ihm Piccolo öffnet, ab.)

Zehnter Auftritt.

Lascari. Piccolo. Die Gräfin.

Piccolo. Gott sei Dank! Endlich ist er weg und ich kann reden. Es ist meine Pflicht, der gnädigen Frau und dem Herrn Major Alles zu decouvertiren —

Gräfin. Was soll das bedeuten?

Piccolo. Nichts weiter, als daß hier Betrügerei im Spiele ist! Ja, Frau Gräfin, ich kann beweisen, was ich sage —

Gräfin. Und wer fragt dich, Bursche?

Piccolo. Mich braucht kein Mensch zu fragen, ich rede doch — ich muß reden, denn dazu hat mir Gott den Mund wachsen lassen. O, ich fürchte Niemand —

Gräfin (vor sich). Ich zittre — er wird Alles verderben!

Piccolo. Und wenn mich die Frau Gräfin auch fortjagen, ich bin überzeugt, daß Sie mich wieder holen werden, wenn ich Ihnen sage, daß der Herr Graf ein Verführer ist!

Lascari. Unverschämter Bursche!

Piccolo. Ein Verführer, ja, der nicht zufrieden ist mit dieser liebenswürdigen Frau Gräfin, sondern wie ein Türke mehrere Frauen hat.

Gräfin. Was muß ich hören?

Piccolo. Die Wahrheit! Er hat Nina, meine Braut, verführt, hat sie überredet, ihn zu heirathen, sie sind heimlich getraut — o, es ist um den Kopf zu verlieren!

Lascari. Er hat ihn schon verloren. Der Bursche ist verrückt!

Piccolo. Unter dem Namen Godivet schlich er sich in das Herz meiner Verlobten — sie ist stolz auf den Namen: Madame Godivet, das arme betrogene Mädchen!

Gräfin. Wäre es möglich —?

Piccolo. Der Herr Major war Zeuge, wie sie es selbst hier eingestanden, daß sie ihrer Mutter Alles entdecken wolle —

Lascari. Es ist wahr — ich erinnere mich.

Gräfin. Muß ich diesem Verleumder Glauben schenken?

Lascari. Ich bedaure, Frau Gräfin, daß ich ihm in diesem Punkte nicht widersprechen kann.

Gräfin (vor sich). Sollte der Gewürzhändler wirklich mit Nina verbunden sein? (Laut.) Armes Mädchen! Der Betrug ist fürchterlich, und ich will den Verführer zur Rechenschaft ziehen.

Lascari. Aber, Gnädigste, beruhigen Sie sich —

Gräfin. Nein, nein — es ist himmelschreiend! Ich eile, dem Mädchen selbst den Betrug zu entdecken, (vor sich) und zugleich mein Geheimniß zu vertrauen. (Sie eilt ab durch die rechte Seitenthür.)

Lascari. Frau Gräfin! (Zu Piccolo.) Unsinniger Schwätzer! Wie könnt Ihr in Gegenwart einer Frau das Geheimniß verrathen?

Piccolo. Warum wollte er mich fortjagen! Ich will mich nur rechangiren. Am liebsten sähe ich den Herrn Grafen hängen!

Lascari. Das kann leider vielleicht ohne Euer Zuthun geschehen. Der arme Graf — ich habe ihm noch nichts gesagt, doch ich fürchte sehr, daß die Befehle, welche man mir sendet —

Piccolo. Also wirklich? O Jemine, es ist zwar mein Herr, und ich habe alle Achtung vor ihm, aber (er macht die Pantomime des Hängens) die Geschichte könnte mir Spaß machen.

Elfter Auftritt.

Piccolo. Lascari. Godivet.

Godivet (aus der Seitenthüre links, mit einem eleganten Schlafrock bekleidet). Dieser Rock steht mir, mit Erlaubniß zu sagen, vortrefflich — ich bin wie für ihn geschaffen. Gott, wenn meine Kunden mich so sehen könnten! Wenn ich ihnen mein Schloß, meine Zimmer zeigen dürfte; die prächtigen Möbel — ach, und das Bett, das himmlische Bett! Das Bett ist die Hauptsache! Auf den Leuchtern Wachslichte, wovon viere aufs Pfund gehen — ich verkaufe die Sorte nicht für 3 Franken! (Zu Lascari, welcher an einem Tische sitzt.) Ah, sieh da, Major, wo ist meine Gemahlin?

Lascari (aufstehend). Sie hat uns so eben verlassen.

Godivet. Sie ist doch wohl, meine gräfliche Gattin?

(Zwei Bediente tragen einen gedeckten Tisch herein.)

Lascari. So wohl, wie Sie, Herr Graf.

Godivet. Das ist wahr, ich befinde mich äußerst wohl. Bis jetzt kann ich über nichts klagen.

Piccolo (vor sich). Es ist noch nicht aller Tage Abend!

Godivet. Welch ein einladender Tisch! Wer könnte länger widerstehen? Die Schüssel dampft so lieblich, Major — ich dächte, wir machten keine Umstände. Essen ist die Hauptsache!

Lascari. Aber Ihre Frau Gemahlin, Herr Graf?

Godivet. Ja so, das ist wahr. Ich hatte sie im Augenblick vergessen. (Die eintretende Gräfin erblickend und sich schnell niederlassend.) Da ist sie schon. Geschwind, meine theure Gräfin, wir warten schon lange auf — dich — mit Erlaubniß zu sagen.

Zwölfter Auftritt.

Die Vorigen. Die Gräfin, aus der rechten Seitenthür.

Gräfin (vor sich, mit Lächeln). Die arme Nina — sie hat mir Alles gesagt, und ich darf ganz auf sie rechnen.

Godivet. Hierher, an meine Seite, mein gräflicher Engel. (Sie setzt sich ihm zur Rechten.) Es gibt doch nichts Köstlicheres, als ein reich besetzter Tisch in einer guten Gesellschaft! Ich komme mir vor, wie der Hase im Pfeffer — nein, wie die Perle im Golde, wollte ich sagen. Mein Platz ist zwischen Mars und Venus — Sie sind der Mars, der Kriegsgott, lieber Major. Verstehen Sie auch das feine Compliment? Haha, haha! Ungemein witzig, wirklich gar nicht übel! — Doch man gebe mir zu trinken, das ist die Hauptsache!

Piccolo (vor sich, indem er Godivet bedient). Wenn ich mich rächen dürfte, ich würde ihn von oben bis unten begießen.

Gräfin (an Godivet eine Schüssel reichend). Willst du nicht Macaroni?

Godivet. O mit Vergnügen, Frau Gräfin, das heißt Frau Gemahlin, ich esse von Allem, das ist die Hauptsache! (Ihr zärtlich die Hand drückend.) Man muß von jeder Gelegenheit

profitiren, das ist mein Wahlspruch — ich genieße, was sich mir darbietet, und der Major macht es eben so, der Gott Mars, nicht wahr? Ich bin ungeheuer liebenswürdig, finden Sie das nicht? So geht es mir aber immer, wenn ich Hunger habe. Donner und Wetter! die Macaroni sind excelent — Dinger wie die Riesenschlangen!

Gräfin. Das freut mich.

Godivet. Ja, der Wahrheit muß man die Ehre geben — sehr brave Macaroni, nur der Parmesankäse könnte besser sein — das ist unmöglich von der besten Sorte.

Piccolo. Wir nehmen ihn von Giletti aus Chambery.

Godivet (aufgebracht). Von Giletti? Ist's möglich? Von diesem Käsekrämer, mit Erlaubniß zu sagen? Es gibt in Chambery doch noch andere Leute, und man muß so lange herum probiren, bis man an den Rechten kommt, dessen Waare mir schmeckt. Verstanden? Marsch! (Piccolo entfernt sich.)

Lascari. Sie ereifern sich um eine so große Kleinigkeit —

Godivet. Aha, Gott Mars liebt die Ruhe, den Frieden! Recht so, dagegen ist nichts einzuwenden. Trinken wir, denn Trinken ist die Hauptsache, auf das Wohl aller Schönen. Also, was wir lieben, Herr Major!

Lascari. Was wir lieben!

Godivet. Ihre Geliebte ins Besondere!

Lascari. O reden wir nicht davon — es ist hier weder Zeit noch Ort dazu. (Er seufzt.)

Godivet. Ein Seufzer! Hätten Sie sich den alten Schnurrbart wirklich bei uns versengt? Ei sehen Sie 'mal, wie ging denn das zu?

Gräfin (Godivet auf den Fuß tretend). Diese unbescheidene Frage wird unsern Gast in Verlegenheit bringen.

Godivet (vor sich). Warum tritt sie mich denn?

Lascari. Ich liebte leidenschaftlich ein junges Mädchen in dieser Gegend, und ich wurde zärtlich wieder geliebt — ach, Brigitte!

Godivet. Brigitte? Das ist, mit Erlaubniß zu sagen, der Name meiner Frau!

Lascari. Wie? Der gnädigsten Gräfin?

Gräfin. Ja, Herr Major, Brigitte ist einer von meinen Vornamen.

Godivet. Wie? Sie — du heißt auch so? — Allerliebst!

Lascari. Während meines Aufenthalts in Paris, welcher beinahe drei Jahre dauerte, schrieb mir Brigitte, daß sie gezwungen würde, sich zu verheirathen.

Godivet. Gezwungen? Das ist die Hauptsache!

Lascari. Sie versprach mir jedoch, daß — wenn sie jemals über ihren Gatten zu klagen hätte —

Godivet. Sie ihr Rächer werden sollten — nicht wahr, Major? Haha, haha! Der Accord ist gut! Nun, ich hoffe, ihr Mann hat keine Ursache zu Klagen gegeben — er soll leben, der Mann! Ich trinke seine Gesundheit. (Zu Piccolo, welcher eben wieder eintritt.) Was will Er schon wieder? Was gibt's?

Piccolo. Unten ist eine Frau, welche entweder mit dem Herrn Grafen oder der Frau Gräfin zu sprechen wünscht.

Godivet (rasch). Ist sie hübsch? (Zur Gräfin.) Ach, bitte tausend Mal um Verzeihung! (Zu Piccolo.) Sie soll warten, wenn ich satt bin, will ich sie hören. Jetzt bringe man uns erst Kaffee und Liquör dazu, vom Besten — das ist die Hauptsache! Anisette, Kirschwasser oder Curaçao! — Major, ein Kirschwasser fabricire ich Ihnen, ein Kirschwasser, wie Sie es in der ganzen Schweiz nicht besser finden, wahre Blausäure, mit Erlaubniß zu sagen!

Lascari. Sie fabriciren selbst —?

Gräfin. Das heißt: ich habe zu meinem Vergnügen, eigentlich zur Unterhaltung, einen kleinen Versuch gemacht — nicht wahr, lieber Mann?

Godivet. Wie — was? Sie — du? Ja, — o ja! Es ist himmlisch, was meine Frau Gräfin Alles kann. Ein wahrer kleiner Tausendsassa! (Sehr animirt und zärtlich.)

Kannst du auch singen, mein Schatz? Singe uns ein lustig Lied.

Gräfin. Du weißt, mein Freund, daß ich nie einen Ton gesungen habe.

Godivet. Wer nicht liebt: Wein, Weiber und Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang! — Ich singe den ganzen Tag; zum Beispiel: (Er singt.)

Ein Küßchen nur,
Mein Troubadour!

(Er will die Gräfin umarmen, sie wehrt ihn ab.)

Gräfin. In Gegenwart des Majors!

Godivet. Das ist die Hauptsache! Doch es ist schon spät, der Major wird müde sein, und ich dächte, wir gingen — mit Erlaubniß zu sagen — jetzt zu Bette!

Lascari (aufstehend). Ich folge gern Ihrem Rathe, Herr Graf, und ziehe mich auf mein Zimmer zurück, sobald ich die Wachen vor diesem Zimmer instruirt habe.

Godivet. Wie Sie wollen, Major. Thuen Sie, als ob Sie zu Hause wären. (Zwei Bediente tragen den Eßttisch weg.)

Gräfin (vor sich). Wo bleibt nur Nina? Sie hatte mir doch versprochen —

Lascari. Herr Graf, ich wünsche Ihnen wohl zu schlafen. Frau Gräfin, Ihr Diener.

Godivet. Gute Nacht, Major, gute Nacht! (Er nimmt ein Licht, und bietet der Gräfin seinen Arm indem er singt:)

Gib mir die Hand, mein Leben,
Und komm' in mein Schloß mit mir!

Dreizehnter Auftritt.

Die Vorigen. Nina, welche schnell hereinstürzt.

Nina. Also hier muß ich meinen Mann suchen? Hier? Wohin willst du mit der gnädigsten Gräfin, Betrüger?

Godivet. Was will diese Magd von mir?

Gräfin (vor sich). Gott sei Dank, daß sie da ist

Lascari (im Abgehen begriffen, kehrt zurück). Welch eine neue Begebenheit? (Zu Nina.) Was willst du, mein Kind?

Nina. Meinen Mann, den ich so sehnlichst erwartete, will ich zurück haben.

Gräfin. Deinen Mann? (Zu Godivet.) Also wirklich — Graf!

Godivet. Ein kleiner Scherz — mit Erlaubniß —

Nina. Ein kleiner Scherz! O schändlicher Verführer!

Godivet. Das ist die Hauptsache! (Zu Nina.) Weine nicht, Geliebte — (Zur Gräfin.) Zürne nicht, theure Gräfin — (Er will ihre Hand nehmen.)

Gräfin. Unwürdiger Gatte! Dein Verrath an mir ist entsetzlich! Entdecke mir das ganze Gewebe deiner heimlichen Intriguen!

Nina (weinend). Was ist da noch zu entdecken? Wir sind heimlich verheirathet, das ist Alles!

Godivet. Wieder was Neues.

Nina. Er läugnet noch, was er heute selbst vor dem Herrn Major gestanden.

Lascari. Das kann ich bezeugen, Herr Graf.

Piccolo. Ja, ich habe es auch gehört.

Godivet. Na, wenn es denn durchaus sein soll und es Ihnen Vergnügen macht — ja! Ja, ich läugne es nicht, ich bin ein liebenswürdiger Mensch, und bei meinem Stande ist es ganz natürlich, daß sich junge Mädchen, mit Erlaubniß zu sagen, in mich vergaffen!

Nina. Bei seinem Stande?

Piccolo. Ja, Jungfer Naseweis! Sie scheint gar nicht zu wissen, daß Sie eigentlich eine Mamsell Gräfin ist?

Nina. Dieser mein Mann ist —

Piccolo. Der Graf von Casetti!

Gräfin. Leider ist dies die Wahrheit, mein Kind. Pfui, mein Herr, schämen Sie sich Ihrer Treulosigkeit! Ist es nicht empörend, daß ein Mann von Ihrem Range, unter erborgtem Namen, ein junges Mädchen verführt?

Godivet. Aber, meine Gnädigste —

Gräfin. Keine Ausflüchte! Meine Verzeihung werden Sie nie erhalten, Herr Graf. Dort ist Ihr Zimmer — hier das meinige — wir sind getrennt für immer!

Godivet. Mir ist's ganz recht, wenn ich nur eine Frau behalten soll; aber dann nehme ich Sie lieber, Frau Gräfin. Der Teufel soll mich holen, wenn ich Sie nicht liebe — äußerst liebe!

Nina (ihn beim Arm nehmend). O! Ich lasse dich nicht, Treuloser! Noch gibt es eine Gerechtigkeit, die ich anrufen will!

Godivet. Major, liebster Major, retten Sie mich, sonst bleibt kein Stück an Ihrem Gefangenen. Gräfin! Theure Gräfin! Das ist die Hauptsache!

Lascari. Ihre häuslichen Verhältnisse gehen mich nichts an — für Ihre Person sollen meine Schildwachen mir haften. (Er geht durch die Mittelthür ab.)

Brigitte (hinter der Scene). Ich will und muß die Gräfin sprechen!

Piccolo. Das ist die Stimme der Frau, welche ich vorher gemeldet habe.

Vierzehnter Auftritt.

Die Vorigen. Brigitte, in Reisekleidern.

Godivet. Die Stimme ist mir nicht unbekannt.

Brigitte (durch eine der Thüren neben der Mittelthür). Er muß hier sein — ich weiß bestimmt, daß er herging, um mit der Frau Gräfin zu reden. (Godivet erblickend.) Himmel! da ist er ja! Mein lieber Mann! (Sie fliegt in seine Arme.)

Godivet. Meine Frau!

Piccolo. Noch eine! Gott steh mir bei — das ist der Teufel selber!

Brigitte. Cyprian, mein lieber Cyprian! Du bist gewiß krank, sonst hättest du deine Brigitte nicht so lange allein

gelassen. Dieser Schlafrock läßt mich einen Unfall fürchten. Was fehlt dir, lieber Mann?

Godivet (verlegen). Nichts, gute Brigitte, nichts — mit Erlaubniß zu sagen.

Piccolo (halblaut zu Brigitte). Ihm fehlt nichts; er hat nur zwei Frauen zu viel!

Godivet (sehr zornig). Piccolo!

Piccolo (unterthänig). Executiren Sie, Herr Graf!

Brigitte. Wie? Mein Mann, mein Cyprian ein Graf!

Godivet (halblaut). Schweige und geh jetzt — ich werde dir nachher alles erklären.

Gräfin. Man muß dieses Frauenzimmer von Allem unterrichten. Himmel! Was sehe ich? Wachen! (Die Mittelthüre hat sich geöffnet, und man sieht den Major zwei Schildwachen außerhalb postiren.)

Brigitte. Was geht hier vor? Welche Geheimnisse werden mir vorenthalten? Ich bitte, Cyprian, sprich — du weißt, ich bin eifersüchtig!

Piccolo (leise zu Brigitte). Ach, du armes Weib! Eifersüchtig? Das machen Sie mit der aus, da steht seine Frau.

Brigitte. Seine Frau! Wo? Wer ist hier seine Frau außer mir?

Piccolo (auf die Gräfin und Nina zeigend). Sie können sich da eine aussuchen, ganz nach Belieben!

Brigitte. Welche von Beiden wagt es?

Piccolo. Alle Beide — das bleibt sich ganz gleich. Der einzige Unterschied ist: (auf Nina zeigend) die da ist solche Sorte, wie Sie sind, und die Andere ist eine wirkliche Gräfin!

Brigitte. Lügen, schändliche Lügen!

Gräfin und Nina. Nein, leider ist Alles Wahrheit!

Godivet (auf die Gräfin zeigend). Kaum im Besitz einer so kostbaren Gemahlin, soll ich sie schon wieder verlieren! (Zu Brigitte.) Ich bitte dich, liebes Weib, zieh dich zurück — Morgen sollst du Alles erfahren —

Brigitte. Jetzt, jetzt will ich hören!

Godivet. Gräfin, mit Erlaubniß zu sagen —

Gräfin. Zurück! Verlassen Sie mich sogleich, und kommen Sie mir nie wieder vor die Augen!

Nina. Ja, elender Betrüger! Fort, fort — hinaus! Dort ist die Thüre!

Lascari (in dem Augenblick durch die Mittelthür tretend). Hinaus? Ich bitte um Verzeihung, das leiden meine Wachen nicht. Der Graf darf das Zimmer nicht mehr verlassen. (Er erblickt Brigitte.) Himmel, was muß ich sehen? Ich irre mich nicht — es ist Brigitte, meine Brigitte!

Godivet. Ihre Brigitte?

Brigitte. Lascari!

Godivet. Etwa die Brigitte, von der Sie vorher so zärtlich sprachen?

Lascari. Ja, sie ist's — dieselbe!

Godivet. Das ist, mit Erlaubniß zu sagen, mir sehr unangenehm; denn sie ist meine Frau, und das ist die Hauptsache!

Lascari. Ihre Frau? Herr Graf, wie ist das möglich?

Brigitte. Du nennst mich deine Frau, Treuloser, und ich finde dich hier mit zwei Frauen verbunden —

Lascari und **Piccolo.** Ja, das ist wahr!

Brigitte. O, ich will mich rächen, rächen an dem Verräther!

Godivet. Brigitte, welch einen Ton nimmst du gegen deinen Cyprian an! O, ich kann mich auch rächen — ich habe ja die Auswahl — Gräfin!

Gräfin (ihn zurückstoßend). Unwürdiger Gatte, nahe dich mir nicht!

Godivet. Nun, so komme du, allerliebste kleine Nina!

Nina. Zurück, Verführer!

Gräfin. Sein Verbrechen ist ohne Beispiel!

Nina. Ungeheuer!

Brigitte. O, mein Unglück ist entsetzlich! Konnte ich dies Verbrechen ahnen! Hinweg, Cyprian — ich trenne mich von dir.

Gräfin. Ich auch!

Nina. Auch ich!

Lascari. Nur ich nicht, Herr Graf. Sie bleiben mein Gefangener, und werden dies Zimmer nicht verlassen.

Piccolo. Ha, ha, ha! Wer zuletzt lacht, lacht am Besten! (Die Gräfin durch die Seitenthüre rechts, Nina durch die Thüre rechts neben der Mitte, Lascari durch die Mittelthüre, Piccolo durch die Thüre links daneben, und Brigitte durch die linke Seitenthür ab. Nina und Brigitte nehmen jede ein Licht, alle Personen entfernen sich auf einmal, so daß Godivet allein in der Finsterniß zurückbleibt.)

Fünfzehnter Auftritt.

Godivet (allein). Alle Thüren sind geschlossen, und ich bin allein mit meinem Schmerz. Ich, der ich noch eben im Ueberflusse schwelgte, wie ein Bassa — drei Frauen auf einmal, und nun gar keine mehr! Basta Godivet! Hahaha! Wenn ich nur wenigstens meine alte Frau wieder hätte — sie ist doch besser als gar keine! Sie, sie allein ist an allem Unheil schuld; warum kommt sie gerade, als ich auf der höchsten Stufe meines Glückes stehe! Und wie die kleine Hexe schrie, toller als die beiden Andern zusammen. Freilich, es ist in der Ordnung, sie ist meine legitime Gattin! Das ist die Hauptsache! — Was nun machen? Könnte ich mich nur mit einer von den Dreien unterhalten. (Er schleicht behutsam an die rechte Seitenthür, sieht durchs Schlüsselloch und klopft an.) Theuerste Gräfin! (Man hört von Innen einen Riegel vorschieben.) Keine Erhörung! (Er geht an die Thüre, durch welche Nina abging.) Nina, geliebte Freundin! (Man hört ebenfalls den Riegel klirren.) Dieselbe Antwort. (Er geht zur Thüre, durch welche Brigitte abging.) Madame Godivet, Herzens-Weibchen! (Dasselbe Geräusch.) Gehorsamer Diener, auch sie spielt die Spröde. Cyprian, du bist, mit Erlaubniß zu sagen, ein Esel! Konntest du dein Glück nicht besser benutzen? (Er setzt sich nieder.) Welch ein schönes Bett stand zu meiner Disposition — damastene Ueberzüge, einen Baldachin darüber — auf Schwanenfedern hätte ich geruht, und nun

muß ich diese Nacht hier im Lehnstuhl zubringen. Meine Frau kann wol lachen, sie genießt diese Herrlichkeiten nun allein — sie wird sich freuen, die kleine Egoistin! O Brigitte! (Plötzlich durch eine Idee sehr beunruhigt.) Wenn — Himmel! es wäre entsetzlich! Ihre Andeutung wegen der Rache — ihre Eifersucht — der Major — die frühere Bekanntschaft — sie Beide draußen — ich eingeschlossen! — Nein, nein — Cyprian, beruhige dich. Es ist nicht möglich, Brigitte ist treu — sie neckt gern, sie liebt dich aber, du hast nichts zu fürchten; ihre Drohung war Scherz, das ist die Hauptsache! Still! (Man hört eine geheime Thür auf der linken Seite des Theaters öffnen.) Ich höre Jemand — wer könnte jetzt mich besuchen? Ein neues Ereigniß harrt meiner — vielleicht eine neue Frau für mich!

Sechzehnter Auftritt.

Godivet. Carlo und Piccolo, leise durch die geheime Thür eintretend.

Piccolo (mit leiser Stimme). Dort steht er!

Godivet. Sehe ich recht — ein Soldat?

Piccolo. Was wollt Ihr nun von ihm?

Carlo. Das geht Euch nichts an. Ich habe Euch 20 Dukaten versprochen, wenn Ihr mir diese geheime Thür öffnen würdet, und der Herr Graf wird die Summe zahlen.

Piccolo. Schon gut.

Godivet. Wer ist da? Mit Erlaubniß zu sagen.

Carlo. Um Gottes willen, still, Herr Graf! Ich komme Sie zu retten — wir haben keinen Augenblick zu verlieren.

Godivet. Nun bin ich wieder Graf!

Carlo. Geschwind, nehmen Sie Ihren Mantel, die Gefahr drängt.

Godivet. Die Gefahr?

Carlo. In einer Stunde werden Sie nach Turin abgeführt und erschossen. So eben ist die Nachricht eingegangen.

Godivet. O, ich bitte — sparen Sie Ihre Witze. Ich gehe nicht mit.

Carlo. Sie sind verloren. Ich allein kann Sie retten — zögern Sie nicht länger.

Godivet. Donnerwetter! Was thue ich? Leben ist die Hauptsache! Ich folge Ihnen, wer Sie auch sind.

Carlo. So geben Sie 20 Dukaten, und dann schnell fort.

Godivet. Was? 20 Dukaten!

Carlo. Ja, dort an Piccolo.

Godivet. An den langen Schlingel? Ih da will ich ja lieber sterben!

Piccolo. Dazu kann bald Rath werden. Ich gehe sogleich —

Carlo (ihn zurückholend). Halt! was wollt Ihr thun? (Zu Godivet.) Handeln Sie nicht thöricht, Herr Graf, oder sind Ihnen 20 Dukaten lieber als Ihr Leben?

Godivet. Ich schwöre Ihnen zu, daß ich sie nicht habe — das ist die Hauptsache! Fünf Franken, mehr habe ich nicht in der Tasche. Hier sind sie.

Piccolo (die Annahme verweigernd.) Das wäre mir der rechte Lohn!

Carlo. Was mich betrifft, ich verlange von Ihnen, Herr Graf, weiter nichts als Nina zur Frau.

Piccolo. Nina? Wo denkt Ihr hin? Er wird Euch doch nicht seine eigene Frau geben!

Carlo. Was heißt das?

Piccolo. Nina ist es, die er betrogen, verführt und geheirathet hat. Er ist der Mann aller Frauen!

Carlo. Wenn das wahr ist, so ziehe ich meine Hand ab von Ihnen, Graf — wir sind quitt. Den Verführer meiner Braut kann ich nicht retten, möge Sie der Teufel denn holen!

Godivet. Gott, was soll aus mir noch werden? Freund, vortrefflichster Mensch, sein Sie barmherzig — ich bin ja nicht der Graf!

Carlo. Was?

Piccolo. Aha, er hat Furcht.

Godivet. Ja, ich habe Furcht — das ist die Hauptsache!

Carlo. Wie, Ihr seid nicht der Graf? Nun, so will ich mich hier gleich an Euch rächen. Heraus mit dem Säbel, ich fordere Euer Leben und biete Euch dagegen das meinige. Der Himmel mag entscheiden.

Godivet. Ich will, mit Erlaubniß zu sagen, Ihr Leben gar nicht.

Carlo. Wir schlagen uns! (Er zieht seinen Degen.) Zieh, Elender!

Godivet. Ich glaube, die Menschen hier im Hause sind alle verrückt. Mädchen, Frauen, Bediente und Soldaten! Weg mit dem Säbel, Sie können mich im Finstern ja verwunden! Ich schreie! He! Hollah! Hilfe! (Die Thüren öffnen sich mit Geräusch, und die drei Frauen erscheinen. Lascari durch die Mittelthüre mit Soldaten.)

Letzter Auftritt.

Godivet. Lascari. Carlo. Piccolo. Die Gräfin. Brigitte und Nina.

Die drei Frauen (untereinander). Wer schreit? Was gibt's?

Godivet. O weh! Meine drei Frauen zusammen!

Gräfin. Wer ruft hier nach Hilfe?

Godivet. Man will mich erschießen — man will mich erstechen, und der Mensch da will mich sogar entführen!

Nina. Du hier, mein Carlo?

Carlo. O lass' mich, du Ungetreue!

Lascari. Mit Bedauern muß ich Ihnen melden, Herr Graf, daß ich Ordre erhalten, Sie sofort an das Gericht zu Turin abzuliefern. Ihre heimlichen Verbindungen sind leider so strafbar —

Godivet. Ich habe ja keine heimlichen Verbindungen!

Lascari. Daß Ihr Tod nur zu gewiß ist.

Brigitte. O Himmel! Mein Mann zum Tode verurtheilt — mir schwindelt — (Sie fällt Godivet in die Arme.)

Carlo. Man hat bereits zwei der Verschworenen erschossen.

Gräfin (lehnt sich ohnmächtig an Godivet). Weh' mir, wenn mein Gemahl —

Nina (weinend). Der arme Herr Graf!

Godivet. Da haben wir's! Wie sie mich lieben, die armen Weiber — sie sehen sich alle drei schon als Wittwen! Trösten Sie sich, meine Damen, noch lebe ich, und bin weder Graf, noch Betrüger und Verführer, sondern — mit Erlaubniß zu sagen — der ehrliche friedliebende Bürger, Chocoladen-Fabrikant und Gewürzhändler Polycarp Cyprian Godivet, aus Frankreich gebürtig, welches meine niedliche kleine Frau, Namens Brigitte, bezeugen wird, wenn sie mich nicht erschießen lassen will.

Brigitte. Eigentlich hätte er es wol verdient, doch Gnade für Recht.

Lascari. Es thut mir leid, Madame, daß diese List ihn nicht erretten kann. Nach diesem Rapport, den ich so eben erhalten habe, ist der Gewürzhändler Godivet mit einem ganz richtigen Paß diesen Morgen erst über die Grenze nach Frankreich gegangen.

Gräfin (freudig). Gott sei gelobt — mein Gatte! (Sie nimmt den Rapport des Majors.)

Lascari. Nicht Ihr Gatte, Frau Gräfin — Der Gewürzhändler Godivet.

Gräfin. Er ist gerettet — es ist richtig! Der Graf ist in Sicherheit. (Zu Godivet.) Jetzt, mein Herr, bitte ich Sie um Verzeihung, daß ich Sie auf einige Stunden hier für meinen Gatten agiren ließ. Ihr Paß, den ich mit dem seinigen vertauschte, hat ihn gerettet — nehmen Sie meinen innigsten Dank.

Brigitte. Ist's möglich! Aber die Kleine dort?

Gräfin. Stellte ebenfalls auf kurze Zeit seine Frau vor, um desto leichter die Gattin eines Andern zu werden.

Piccolo. Also bin ich wieder der Maltraktirte!

Brigitte. Verzeihung, mein Cyprian!

Gräfin. Herr Major, auch bei Ihnen habe ich um Verzeihung zu bitten — die Pflicht der Gattin —

Lascari. Weiß ich zu ehren, Frau Gräfin.

Godivet. Also eine Frau für dreie! Ich habe meine alte wieder, die oft Spectakel für dreie macht. Aber höre, Brigitte, wie steht die Sache mit dem Major?

Brigitte. Was soll das heißen, Cyprian?

Godivet. Na — ich will nicht weiter danach fragen. Ich habe meine Frau wieder, und muß zufrieden sein. (Sie unter den Arm nehmend.) Nun aber, mit Erlaubniß zu sagen, schnell nach Hause, ehe ich dich noch einmal verliere.

Nina. Vergessen Sie auch die neue Kundschaft nicht.

Godivet. Es ist ja wahr, eine neue Kundschaft (mit einem Blick aufs Publikum) habe ich erhalten; wenn sie nur mit meiner Lieferung zufrieden sein wird — das ist die Hauptsache!

Ende.

Reclam's billigste Klassiker-Ausgaben.

Bauernfeld, Eduard von, Die Bekenntnisse. Lustspiel in drei Aufzügen. Nr. 3827.
—, Bürgerlich und romantisch Lustspiel in vier Aufz. Nr. 3655.
—, Aus der Gesellschaft. Schauspiel in 4 Aufzügen. Nr. 3646.
—, Krisen. Charaktergemälde in vier Aufzügen. Nr. 3667.
—, Landfrieden. Deutsche Komödie in 3 Aufzügen. Nr. 3887.
—, Das Liebes-Protokoll. Lustspiel in 3 Aufzügen. Nr. 3869.
—, Moderne Jugend. Lustspiel in drei Aufzügen. Nr. 3730.
—, Das Tagebuch. Lustspiel in zwei Aufzügen. Nr. 3678.
Benedix, Roderich, Aschenbrödel. Schauspiel in vier Aufzügen. Nr. 4504.
—, Das bemooste Haupt oder Der lange Israel. Schauspiel in vier Aufzügen. Nr. 4491.
—, Die Dienstboten. Lustspiel in einem Aufzug. Nr. 4547.
—, Doktor Wespe. Lustspiel in fünf Aufzügen. Nr. 4524.
—, Eigensinn. Lustspiel in einem Aufzug. Nr. 4492.
—, Das Gefängnis. Lustspiel in vier Aufzügen. Nr. 4552.
—, Die Hochzeitsreise. Lustspiel in 2 Aufzügen. Nr. 4534.
—, Die relegierten Studenten. Lustspiel in 4 Aufz. Nr. 4535.
—, Der Störenfried. Lustspiel in vier Aufzügen. Nr. 4568.
—, Die zärtlichen Verwandten. Lustspiel in 3 Aufz. Nr. 4493.
Halm, Friedrich, Begum Somru. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nr. 3895.
—, Camoens. Dramatisches Gedicht in einem Aufzug. Durchgearbeitet und herausgegeben von C. Fr. Wittmann. Nr. 4349.
—, Der Fechter von Ravenna. Trauerspiel in fünf Aufzügen. Nr. 3760.
—, Griseldis. Dramatisches Gedicht in 5 Aufzügen. Nr. 3650.
—, König und Bauer. Lustspiel in drei Aufzügen. Nach dem Spanischen des Lope de Vega Carpio frei bearbeitet. Nr. 3787
—, Die Marzipan-Lise. — Die Freundinnen. Zwei Erzählungen. Nr. 4520.
—, Der Sohn der Wildnis. Dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen. Nr. 3665.
—, Wildfeuer. Dramatisches Gedicht in Aufzügen. Nr. 3701.
Nestroy, Johann, Zu ebener Erde und erster Stock oder Die Launen des Glücks. Posse mit Gesang in 3 Aufzügen. Nr. 3109.



